



DEN UMGANG MIT GELD LERNEN

von Kindesbeinen an

FLIP

Erste Financial
Life Park

Erinnerungen an das

TASCHENGELD

Den eigenen Kindern ein Taschengeld zu zahlen ist eine bewährte Methode der Gelderziehung. Das ist keine moderne Erkenntnis, sondern wird schon seit langer Zeit angewendet. Das Thema ist heute wichtiger denn je. Fast jedes Kind besitzt heute ein eigenes Handy, die allgegenwärtige Werbung lockt die Kinder. Apps und Spiele sind überall verfügbar. Der vernünftige Umgang mit Geld will daher früh gelernt sein. Taschengeld ist nicht unbedingt eine Voraussetzung dafür, Vorstand einer großen Bank zu werden.

Für den
Taschengeldleitfaden
haben einige Vorstände
ihre Erinnerungen
hervorgekramt:



Bernd Spalt

CEO Erste Group Bank AG

Taschengeld habe ich als Kind nie bekommen. Zu Silvester habe ich regelmäßig meine Verwandten abgeklappert, da haben immer kleinere Summen für mich rausgeschaut. Mit 15 hatte ich dann meinen ersten Ferienjob als Hilfsarbeiter in einer Textilfabrik bei uns im Dorf. Es war schwere Arbeit, aber ich habe immerhin 8.000 Schilling verdient. An die erste Anschaffung von meinem selbst verdienten Geld kann ich mich noch genau erinnern, das war die rote Doppelschallplatte der Beatles, geniale Musik. Mein Vater war damals völlig fassungslos über diese Investition, in seinen Augen war das Geldverschwendung. Ich habe mich trotzdem sehr gefreut und habe die Platte immer noch.



Gerda Holzinger-Burgstaller

CEO Erste Bank Österreich

In der Volksschule bekam ich pro Woche zehn Schilling Taschengeld. Heute wären das ungefähr 1,40 Euro. Die größte Herausforderung war der Schulweg. Auf den ungefähr 800 Metern lag nämlich ein sehr attraktiver Kaugummiautomat und auch die Greißlerei meines Onkels. Nicht das ganze Taschengeld dort zu lassen, war schwierig. Bereits mit neun oder zehn Jahren habe ich begonnen, beim Heurigen von Verwandten auszuhelfen. Zuerst habe ich nur abgeräumt, aber schnell durfte ich sogar kassieren. Da kamen schon einige 100 Schilling Trinkgeld zusammen – was für mich ein Vermögen war! Das meiste habe ich gespart, denn damals ging man noch mit der ganzen Klasse zusammen am Weltspartag zur örtlichen Bank. Wenn man sein Gespartes aufs Sparbuch einzahlte, bekam man ein tolles Geschenk. Das war damals für mich der Hauptanreiz, immer etwas zu sparen.



Gerhard Fabisch

Präsident des österreichischen Sparkassenverbandes

Mein erstes Taschengeld bekam ich mit zehn Jahren. Jeden Monat erhielt ich 20 Schilling. Weil meine Eltern mich mit allem Nötigen ausstatteten, konnte ich den Großteil meines Taschengeldes sparen. Deshalb konnte ich mir auch meinen ersten großen Wunsch – ein Kofferradio mit integriertem Kassettendeck – selber erfüllen. Bis zum Kauf des Geräts vergingen aber einige Jahre des Sparens, es hat sich aber allemal ausgezahlt.



Alexandra Habeler-Drabek

CRO Erste Group Bank AG

Mein Taschengeld war nicht sehr üppig. Zuerst bekam ich 5 Schilling pro Woche, das entspricht heute ungefähr einem Euro. Später wurde es verdoppelt. Das meiste davon sparte ich, um mir den lang gehegten Wunsch eines Kassettenspieler zu erfüllen. Mit dem saß ich dann jeden Sonntag vor dem Radio und habe Lieder aus der Hitparade aufgenommen. Ich musste natürlich weiter sparen, denn die Kassetten waren ja auch nicht billig. Seit ich 15 war, gab ich Nachhilfestunden in Deutsch und Englisch. Dafür bekam ich 20 Schilling pro Stunde (heute ungefähr 3 Euro). Das war richtig viel! Ich habe das gesamte Geld gespart, um nach der Matura Reisen zu unternehmen. Mir war immer klar, dass es sich lohnt, auch kleinere Beträge zu sparen, um sich dann größere Wünsche erfüllen zu können.

Die richtige

GELDERZIEHUNG

für Kinder und Jugendliche

Die Sache mit dem Geld ist ganz schön verwirrend. Einerseits heißt es: „*Geld regiert die Welt*“. Andererseits kommt das Thema Geldwirtschaft in der Erziehung und Ausbildung unserer Jugend oft gar nicht vor. So, als hätten wir uns dem altmodischen Leitsatz verschrieben „*Über Geld spricht man nicht*“. Eine neue Grundeinstellung ist hier dringend notwendig.

Geld – sprechen wir darüber!

Gerade heute, in einer Zeit, in der die Verlockungen der Konsumgesellschaft viele Leute finanziell aus der Bahn werfen, ist es besonders wichtig, junge Menschen von Anfang an auf den Umgang mit Geld vorzubereiten. Denn schon jetzt müssen viele Jugendliche Schuldnerberatungsstellen aufsuchen:



FLIP_Station Prolog

Rund 20 % aller Verschuldeten sind zwischen 18 und 24 Jahre alt! Eine erschreckende Tatsache, die verständlich wird, wenn man bedenkt, dass Kinder und Jugendliche von der Wirtschaft gezielt umworben werden.

Einerseits verfügen junge Leute heute über mehr Geld als die Generationen vor ihnen: **Ca. 400 Millionen Euro erhalten junge ÖsterreicherInnen jährlich** in Form von Taschengeld, Geschenken oder Einkommen! Andererseits sind Kinder und Jugendliche spontan im Kaufverhalten und unerfahren im Vorausschauen. Es ist also nicht verwunderlich, dass diese „Zielgruppen“ im Fokus von Werbekampagnen stehen.

Als Eltern tun Sie gut daran, Ihrem Kind schon frühzeitig den Umgang mit Geld näherzubringen, und zwar in der jeweils altersgerechten Form.

Die Wege zum Ziel

Diese Broschüre dient Ihnen als praktischer Leitfaden für die Gelderziehung Ihres Kindes. Das Definieren von „Zielen“ sowie das Aufzeigen von „Strategien & Werkzeugen“ zu deren Erreichung unterstützen Sie dabei, **Ihrem Nachwuchs wirtschaftliches Denken und Handeln zu vermitteln.**



ZIELE

- Welches Lernziel besteht in der jeweiligen Altersgruppe?
- Welche Werte sollen vermittelt werden?
- Welche Fähigkeiten sind zu schulen?

STRATEGIEN & WERKZEUGE

- Welche Strategien sind für die jeweilige Altersgruppe sinnvoll?
- Welche Werkzeuge entsprechen dem Verständnisniveau des Kindes?

GELDERZIEHUNG

bei Vorschulkindern bis 6 Jahre



Vorschulkinder können mit dem Begriff „Geld“ noch nicht viel anfangen, aber im Alltag bekommen sie schon mit, was „wenig“ und „viel“ bedeuten. Und dass man Geld gegen Waren „tauschen“ kann, erleben sie mit ihren Eltern oftmals im Supermarkt.

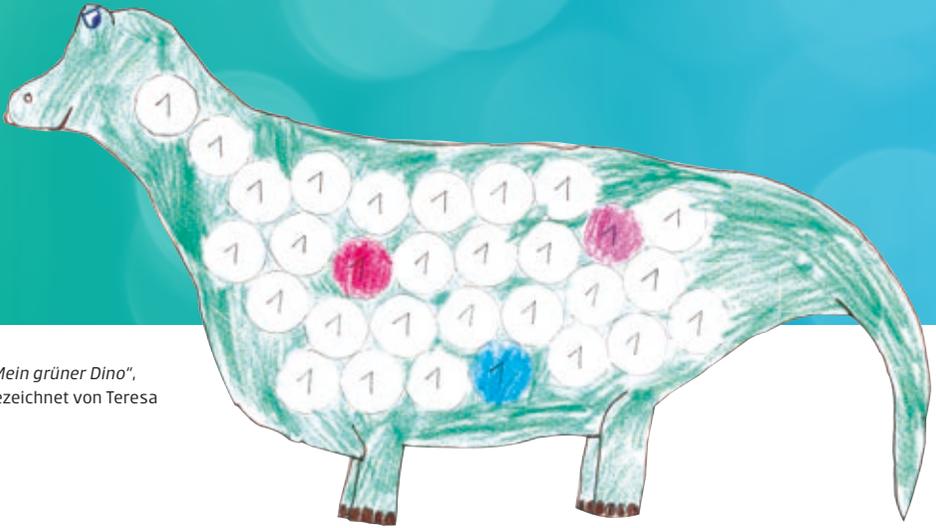
In dieser Altersgruppe besteht das Ziel darin, Kindern den Geldwert von Dingen zu vermitteln und erste Ansätze für Sparverhalten zu entwickeln. Dies beeinflusst nachhaltig, wie sie später als Erwachsene mit Geld umgehen. Langzeitstudien haben gezeigt, dass Kinder, die im Vorschulalter dem Drang widerstehen lernen, eine Süßigkeit sofort aufzuessen (= Bedürfnisaufschubung), im späteren Leben erfolgreicher sind als Kinder,

die unbedingt sofort zugreifen müssen. Das betrifft sowohl die Ausbildung und den Beruf als auch die soziale Kompetenz.

Im Alltag anknüpfen

Wie können Sie den Wert von Geld und den persönlichen Einsatz, der dafür zu leisten ist, für Vorschulkinder erfahrbar machen?

Bereits kleine Kinder entwickeln Wünsche – das hat die Wirtschaft längst erkannt! Werbekampagnen sorgen dafür, dass immer neue „Bedürfnisse“ geweckt werden. So werden Eltern im Alltag oft mit einem beharrlichen „*Ich will den grünen Dino haben!*“ Ihres



„Mein grüner Dino“,
gezeichnet von Teresa

Sprösslings konfrontiert. Mit Vernunft kommt man nicht weit, wenn man einem 3-Jährigen erklären will, dass 29,90 Euro viel Geld für das Objekt der Begierde sind.

Nützen Sie geläufige Alltagssituationen für die Gelderziehung Ihres Kindes!

Den Wert von Dingen begreifbar machen

Zeichnen Sie auf einen großen Bogen Papier die Umriss des Wunsches Ihres Kindes. Lassen Sie es dabei mitwirken. **Nehmen Sie dann eine 1-Euro-Münze als Schablone und malen Sie innerhalb der Umrisszeichnung so viele Euro-Kreise, wie der gewünschte Gegenstand kostet.** Nun soll Ihr Kind Geld, das es geschenkt bekommt oder sogar selbst verdient, in eine Spardbüchse werfen und entsprechend viele 1-Euro-Kreise in der Umrisszeichnung ausmalen. So lernt es, wie viel sein Wunsch wert ist – und kann üben, das Bedürfnis aufzuschieben.

Zudem können Sie für Ihr Kind einen Anreiz schaffen, zusätzlich Geld zu verdienen und somit dem Sparziel rascher näherzukommen. Dafür eignen sich bei Vorschulkindern Tätigkeiten wie „selbstständiges Zähneputzen“, „Hamster füttern“ oder „Spielsachen wegräumen“.

ZIELE

- Erstes Verständnis für den Wert von Geldbeträgen
- Erstes Sparen

STRATEGIEN & WERKZEUGE

- Erlebnisorientiertes Einbeziehen in den Umgang mit Geld
 - Pädagogische Märchen über das Sparen und den positiven Aspekt von Leistung

GELDERZIEHUNG

bei 6- bis 12-Jährigen

Brauchen Kinder Taschengeld oder nicht?

Wo sie doch – wie viele Eltern meinen – ohnehin alles bekommen, was sie zum Leben brauchen. Die Antwort lautet: Ja, Kinder brauchen Taschengeld! Es ist das ideale Instrument, um das Verwalten von eigenem Geld risikolos zu erlernen.

ZIELE

- Den Sinn des Sparens erkennen und eigene Ziele damit erreichen
- Persönliche Bedürfnisse über den Zeitraum von einer Woche einschätzen
- Einen „Haushaltsplan“ für kurze Zeiträume und bestimmte Bereiche (Freizeitvergnügen) erstellen
- Den Wert eines Geldbetrags einschätzen können und erstes kritisches Konsumdenken entwickeln

STRATEGIEN & WERKZEUGE

- Wöchentliches Taschengeld

Ab welchem Alter ist Taschengeld sinnvoll?

Der Schuleintritt ist der geeignete Zeitpunkt, um die ersten eigenen Schritte in die Welt des Geldes zu wagen. **Im Volksschulalter können Kinder bereits ein Gefühl für Mengen und Größen entwickeln.** Jetzt kann auch der Blick für Geld als Zahlungsmittel geschärft werden. Kinder sind schon in der Lage, kleine Beträge zu addieren und ein Verständnis für Preise und den Wert von Geld zu erlangen.

Wie viel Taschengeld ist richtig?

Die Höhe des Taschengelds hängt von verschiedenen Faktoren ab: Familieneinkommen, finanzielle Belastungen, Anzahl der Geschwister, Art der Verwendung und Lebensalter des Kindes. Empfehlungen können daher nur eine Richtgröße für die individuelle, auf Ihre Familie abgestimmte Höhe des Taschengelds sein.

Formel für 6- bis 12-Jährige:

30 bis 50 Cent × Lebensjahr
= Taschengeld pro Woche

Alter	Euro pro Woche
6 Jahre	1,80–3,00
7 Jahre	2,10–3,50
8 Jahre	2,40–4,00
9 Jahre	2,70–4,50
10 Jahre	3,00–5,00
11 Jahre	3,30–5,50
12 Jahre	3,60–6,00

(Beträge gerundet)

Pädagogisch sinnvoll ist es, **gemeinsam mit Ihrem Kind herauszufinden, welche Bedürfnisse im Lauf einer Woche entstehen**. Die damit verbundenen Kosten können in eine Liste eingetragen werden (= Bedürfnis/ Haushalts-Plan).

Besprechen Sie mit Ihrem Kind, wie wichtig seine Wünsche tatsächlich sind, und trainieren Sie das Einteilen, das Verzichten sowie das bewusste Treffen von Entscheidungen.



GELDERZIEHUNG

bei Teenagern von 13 bis 19

Darin sind sich alle PädagogInnen einig:

In einer Gesellschaft, die Teenager als KonsumentInnen massiv umwirbt, kommt einer fundierten Gelderziehung große Bedeutung zu. Denn nur diese befähigt Jugendliche zum sinnvollen Umgang mit finanziellen Mitteln und zum Erkennen der eigenen Möglichkeiten.

ZIELE

- Einen persönlichen Haushaltsplan erstellen und verwalten
- Sparen als effizientes Konzept der Bedürfnisbefriedigung begreifen
- Den Zusammenhang von Geld und der erforderlichen Arbeitsleistung erkennen
- Selbstständig mit Geld umgehen

STRATEGIEN & WERKZEUGE

- Monatliches Taschengeld
 - Eigener Verdienst
 - Eigenes Konto
 - Eigenes Sparen

Gelderziehung in der Pubertät – eine große Herausforderung!

Wie lässt sich Gelderziehung in der vielleicht schwierigsten Lebensphase – der Pubertät – durchführen? Zwar wünschen sich Teenager nichts sehnlicher als Autonomie, jedoch sorgen neurobiologische Prozesse in diesem Alter für ein ziemliches Chaos im Gehirn. Eltern mag es sogar vorkommen, als wären bestimmte Gehirnareale „wegen Umbau vorübergehend geschlossen“ – vor allem jene, die für Stimmungslage und Impulskontrolle verantwortlich sind!

Es ist eine große Herausforderung, Teenager zu vorausschauendem und planerischem Denken zu animieren, damit sie gegen die Verführungskünste der Werbung gewappnet sind. Aber die elterliche Begleitung zahlt sich aus.

Monatliches Taschengeld

Taschengeld als „Übungskapital“ ist ein äußerst effizientes Mittel, um für das spätere Erwachsenenleben gerüstet zu sein. Grundsätzlich sollten Teenager die **vorausschauende Planung und den Überblick über längere Zeiträume trainieren**. Deshalb ist es sinnvoll, das Taschengeld nicht mehr wöchentlich, sondern monatlich auszuzahlen.



FLIP-Station Konfigurator: "Plane dein Budget"

Haushaltsplan führen

Nützliche Begleitmaßnahmen bei der Taschengeldauszahlung sind persönliche Gespräche sowie schriftliche Aufzeichnungen für die Haushaltsplanung.

Dadurch wird am Monatsende ersichtlich, ob das Budget den Bedürfnissen entspricht. **Helfen Sie Ihrem Kind, seine Prioritäten abzuwiegen**, lassen Sie es aber möglichst selbstständig agieren. Erst wenn es die Realität aus den Augen verliert, sollten Sie korrigierend eingreifen.

Und wie viel ... ?

Die Wahl der Taschengeldhöhe hängt von denselben Rahmenbedingungen ab wie bei jüngeren Kindern. Was bei Teenagern jedoch hinzukommt: Sie verbringen mehr Zeit in der Schule und unterwegs. **Deshalb müssen sie sich oft selbst verpflegen**. Dafür müssen Sie Ihrem Nachwuchs gesondert Geld mitgeben. Wird auch der Kauf von notwendiger Bekleidung in die Hände des Teenagers gelegt, müssen diese Kosten ebenfalls gesondert berücksichtigt werden.

Formel für 13- bis 19-Jährige:

$$2,00 \text{ bis } 3,60 \text{ Euro} \times \text{Lebensjahr} = \text{Taschengeld pro Monat}$$

Alter	Euro pro Monat
13 Jahre	26–47
14 Jahre	28–50
15 Jahre	30–54
16 Jahre	32–58
17 Jahre	34–61
18 Jahre	36–65
19 Jahre	38–70

(Beträge gerundet)

8 GRUNDREGELN, die Taschengeld zum Erfolgs- konzept machen



1 Taschengeld steht zur freien Verfügung

Über die Verwendung von Taschengeld entscheidet das Kind selbst. **Prinzipiell kann das eigene Geld ausgegeben werden, wofür Ihr Kind will** – solange es ihm nicht schadet. Wenn etwa Zigaretten oder Knallkörper gekauft werden, müssen Sie einschreiten.

„Darüber entscheide ich ganz allein!“

Jüngere Kinder neigen dazu, ihr Taschengeld für Süßigkeiten auszugeben, bei älteren wird das Kaufverhalten dann ausgewogener.

2 Taschengeld regelmäßig und pünktlich auszahlen

Verlässlichkeit ist beim Thema Taschengeld ein wichtiger Aspekt. **Mit der pünktlichen Auszahlung geben Sie ein gutes Beispiel ab.** Und Sie sorgen dafür, dass Ihr Kind Vereinbarungen als etwas Verbindliches erlebt.

„Damit kann ich sicher rechnen“

Für Kinder bis zum 12. Lebensjahr hat sich die wöchentliche Auszahlung bewährt. Für längere Zeiträume haben Kinder in dieser Altersgruppe noch kein Zeitgefühl entwickelt. Es würde ihnen schwerfallen, ihr Taschengeld richtig einzuteilen.

Ab dem 13. Lebensjahr ist es sinnvoll, auf monatliche Auszahlung zu wechseln. Sich selbst zu beschränken, die eigene Bedürfnisbefriedigung zu planen und seine Ressourcen einzuteilen sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Geldverwaltung. Im geschützten Rahmen des Taschengelds lassen sich diese Fähigkeiten gut erlernen.



3 Kein Vorschuss und keine Nachzahlung von Taschengeld

Wenn Sie Ihrem Kind einen finanziellen Vorschuss geben oder Geld nachschießen, fördern Sie eher sein Verhandlungsgeschick. Die Fähigkeit, Bedürfnisse zu steuern, wird allerdings nicht entwickelt.

„Damit muss ich auskommen!“

Die Erkenntnis, dass Geld knapp werden kann und spontane Wünsche nicht immer gleich erfüllbar sind, ist äußerst lehrreich – zweifellos eine Herausforderung in einer Gesellschaft, die auf rasche Bedürfnisbefriedigung ausgerichtet ist.

Ein Tipp: Kinder und Jugendliche können durch bestimmte Tätigkeiten Geld verdienen. Auf diese Weise können sie ihren zusätzlichen Geldbedarf abdecken.

4 Taschengeld ist kein Erziehungsmittel

Taschengeld wird unabhängig von Leistung ausbezahlt. Eine Erhöhung bei guten Schulnoten oder eine Streichung bei schlechten würde das Taschengeld zum Belohnungs- und Strafinstrument degradieren. Damit würde es seine Funktion verlieren, Kinder zur Selbstständigkeit zu erziehen.

„Fürs Taschengeld muss ich nicht brav sein!“

Auch bei schlechtem Betragen sollte das Taschengeld ausbezahlt werden – es sei denn, das Kind hat absichtlich etwas zerstört. Dann müsste es lernen, dass persönliches Fehlverhalten unangenehme Folgen hat. In diesem Fall wäre es sinnvoll, den Schaden mit dem Taschengeld abzugelten.

5 Kinder nicht zum Sparen zwingen

Wenn Sie Ihr Kind zum Sparen zwingen, empfindet es dies als Entmachtung: „*Mein Geld wird mir weggenommen!*“ Eine bessere Methode, Ihrem Kind das Sparen und seine Bedeutung schmackhaft zu machen: Machen Sie ihm bereits im Vorschulalter pädagogische Märchen zugänglich – durch Vorlesen, Bilderbücher oder CDs.

„*Ich kann sparen, aber ich muss nicht!*“

Und nicht zuletzt gilt: **Wenn Eltern beim Sparen mit gutem Beispiel vorangehen**, wird es vom Nachwuchs meist besser angenommen.

6 Zusatzleistungen gesondert abgelten

Wenn Ihr Kind Arbeiten im Haushalt erledigt, die über das übliche Maß hinausgehen, steht ihm eine Belohnung zu. Diese durch das Taschengeld abzugelten wäre jedoch unfair und würde zu Frustrationen führen.

„*Leistung bringt mir zusätzliches Geld!*“

Ihr Kind würde sich zu Recht fragen, welchen Nutzen ihm zusätzliche Leistungen bringen.

Persönlicher Einsatz sollte immer gesondert entlohnt werden.



7 Taschengeld ist nicht für Grundbedürfnisse gedacht

Ausgaben für Schulsachen, Essen und Kleidung müssen nicht vom Taschengeld bezahlt werden. **Sollte sich Ihr Kind tagsüber selbst versorgen, so müssen Sie ihm dafür gesondert Geld mitgeben.**

„Für alles, was mir Freude macht!“

Ausnahmen wären auch hier eine mutwillige Zerstörung oder etwa der unbedingte Wunsch nach einem besonders teuren Kleidungsstück. Dann wäre eine finanzielle Beteiligung des Kindes angebracht, die vom Taschengeld bestritten werden kann.



8 Taschengeld soll dem Standard Ihrer Familie entsprechen

Zu wenig Taschengeld kann dazu führen, dass Ihr Sprössling aus seiner sozialen Bezugsgruppe ausgeschlossen wird. Bei zu hohem Taschengeld kann Ihr Kind nicht lernen, Prioritäten zu setzen oder zu verzichten.

„Mein Taschengeld passt zu mir!“

Ein Beispiel: Wenn Ihr Kind drei Monate sparen muss, damit es mit seinen FreundInnen ins Kino gehen kann, wird der Gruppenanschluss erschwert. Umgekehrt sind wöchentliche Kinobesuche vielleicht ein Hinweis darauf, dass zu viel Taschengeld ausbezahlt wird.

TIPPS

rund ums (Taschen-)Geld

Eigener VERDIENST

Selbst verdientes Geld verschafft Kindern und Jugendlichen neue Einsichten beim Thema Geld. Zum einen wird das Taschengeld aufgebossert, zum anderen werden wichtige Erfahrungen gemacht: **Autonomie, Stolz auf die eigene Leistung und Selbstwertgefühl.**

Der wesentliche Aspekt ist jedoch das Erkennen des Zusammenhangs von persönlichem Einsatz und erzieltm Geldbetrag. Die Jugendliche erlebt, wie viel persönliche Energie in dem von ihr erarbeiteten Geld steckt. Eine wichtige Erkenntnis, die dazu beiträgt, eine kritisch denkende KonsumentIn aus ihr zu machen.

! UNSER TIPP

Besprechen Sie Ihre eigenen Kontoauszüge mit Ihrem Kind. Auf diese Weise lernt es nämlich, dass die Ausgaben für Miete, Energie und Versicherungen den Großteil der Lebenskosten ausmachen, was es vielleicht nicht erwartet hätte.

Eigenes KONTO

Ein eigenes Kinder- oder Jugendkonto für Taschengeld, Verdienst oder Geldgeschenke hat zusätzlichen pädagogischen Nutzen. **Die Befürchtung, ein eigenes Konto könnte bei Ihrem Kind ungezügelt Geldausgeben bewirken, können Sie getrost vergessen.** Von einem Jugendkonto kann nämlich nur so viel Geld abgeboben werden, wie darauf enthalten ist. Eine Überziehung ist nicht möglich. Anhand der Kontoauszüge und der Infos per Internet-Banking kann Ihr Kind jederzeit sehen, über wie viel Geld es verfügt.

Ein eigenes Konto kann Ihrem Kind helfen, den Weg seines Geldes nachzuverfolgen. Bargeld ohne Aufzeichnungen, rinnt Jugendlichen sehr leicht durch die Finger.

! UNSER TIPP

Belohnungen gebühren nur für besondere Leistungen, nicht für alltägliche Arbeiten, wie Geschirr abräumen, Müll hinaustragen oder Zimmer aufräumen. Hingegen sollten Rasenmähen, Staubsaugen oder Autowaschen gesondert entlohnt werden. Aber Achtung: Eigener Verdienst darf nicht die Kürzung des Taschengelds bewirken!



Eigenes SPAREN

Die Fähigkeit, längerfristig zu sparen, ist eine wichtige Voraussetzung, um größere finanzielle Ziele zu erreichen. Kinder, die lernen, zu sparen und eine Bedürfnisbefriedigung zu verschieben, sind im späteren Leben erfolgreicher bei der Haushaltsplanung.

Ein Sparvertrag der Eltern kann als Lernmodell dienen, um den Effekt von regelmäßigem Sparen zu erkennen. Etwa der Bausparvertrag – eine regelmäßige, staatlich geförderte Ansparform mit einer bestimmten Laufzeit oder ein Fondsparplan. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie man auch mit **geringen Beträgen ein persönliches Vermögen aufbauen kann**. Bereits mit geringen monatlichen Einzahlungen ergibt sich nach einer Laufzeit von sechs Jahren inklusive der jährlichen staatlichen Prämien ein stattliches Guthaben. Dieses Ergebnis ist für Jugendliche durchaus beeindruckend.

Kinder sollten **prinzipiell zum Sparen angehalten werden**. Auch wenn sie nur über wenig Kapital verfügen, so lässt sich meist ein kleiner Betrag regelmäßig sparen. Vor allem zusätzliche Einkünfte wie Geldgeschenke und Selbstverdiertes können auf dem Sparkonto landen, statt sofort in den Konsum zu fließen.

! UNSER TIPP

Fördern Sie aktiv die Sparambitionen Ihres Kindes! Etwa, indem Sie seine regelmäßigen Sparbeträge geringfügig aufstocken oder beim Erreichen einer bestimmten Sparsumme einen „Bonus“ auf das Sparkonto überweisen. Mit solchen zweckgebundenen Zuwendungen geben Sie einen verstärkten Anreiz zum Sparen – Ihr Kind erkennt: Es lohnt sich, regelmäßig Geld zur Seite zu legen.

Abwägen von
Geldwert und
Konsumwert

Bedürfnis-
verschiebung

Selbst-
management
und erste
Autonomie

MIT EIGENEM TASCHENGELD LERNEN KINDER & JUGENDLICHE:

Zusammenhang
von persönlichem
Einsatz
und Entlohnung

Planendes
Denken

Kritisches
Bewerten von
Konsumangeboten
und der eigenen
Kaufkraft



Der Inhalt dieser Broschüre wurde erstellt von Dr. Martina Leibovici-Mühlberger. Die Ärztin und Psychotherapeutin ist anerkannte Expertin für sozialpsychologische Fragen rund um Familie und Kindererziehung.

Redaktion und Gestaltung

FLIP – Erste Financial Life Park

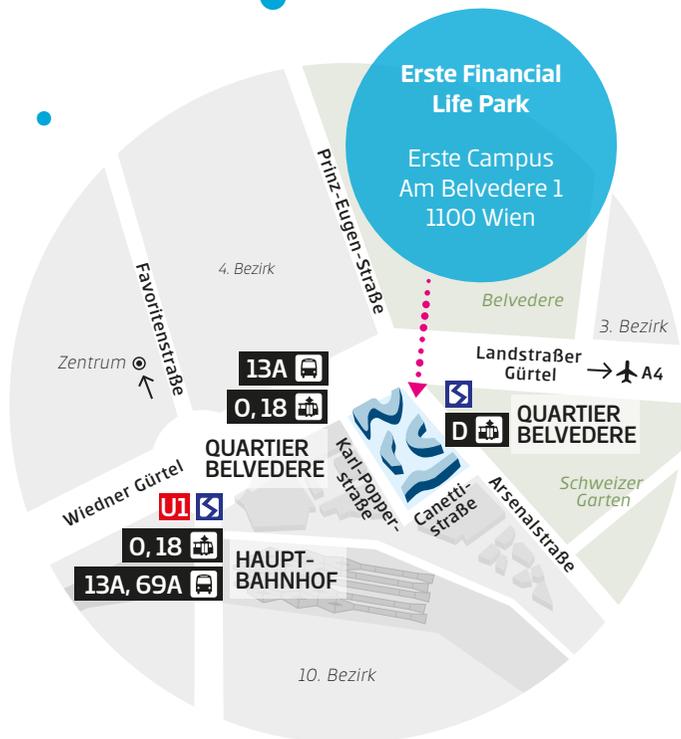
Der Erste Financial Life Park, kurz das „FLIP“, ist eine weltweit einzigartige Einrichtung mit dem Ziel, die finanziellen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Das FLIP ist ein Ort der innovativen Vermittlung von finanziellem Wissen, wo die Bedeutung der Finanzen für die persönliche Lebensplanung erlebbar wird.

Impressum

Medienhaber, Hersteller, Herausgeber:
Erste Group AG, Am Belvedere 1, 1100 Wien

Stand

Januar 2020



Unsere kostenlosen Touren können einfach online gebucht werden: www.financiallifepark.at

Für Fragen, Anregungen und Wünsche stehen wir gerne zur Verfügung:
+43 (0)5 0100 – 11900
info@financiallifepark.at

FLIP | Erste Financial Life Park

Ein Projekt der Erste Group